

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Preis: 1 Mark wöchentlich, 4 Mark monatlich, 12 Mark vierteljährlich, 24 Mark halbjährlich, 48 Mark jährlich. Einzelnummern 10 Pfennig. Durchschlag 5 Pfennig. Durchschlag 5 Pfennig. Durchschlag 5 Pfennig.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restzahlung 100 Pf. Sonntagsblätter 6 Pf., 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Fernruf Nr. 215, 216, 217. Filiale 1: Mauritiusstraße 12 Nr. 1064, Filiale 2: Bismardring 29 Nr. 1065.

Nummer 387.

Mittwoch, 1. August 1917.

11. Jahrgang.

England kämpft um Elsaß-Lothringen.

Beginnende Umfassung von Czernowitz. — Kriegsrecht in Jassy. — Die russische Ministerkrise.

Zur Entlastungsaussicht.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Man muß es als eine natürliche Erscheinung ansehen, daß französische Blätter England, Frankreich und Italien bei der gegenwärtigen Kriegskatastrophe in Russland wesentlich dazu auffordern, durch eine baldige einsetzende allgemeine und gleichzeitige Offensive Russland schleunigst zu entlasten, da es ohne dieses wohl zu einem Sonderfrieden kommen werde. Die Betonung einer unabweisbaren nötigen Offensive auf allen Schauplätzen verheißt uns von Seiten der Entente durchaus. Eine andere Frage ist aber die, ob eine allgemeine, gleichzeitige Offensive des Völkerbundes überhaupt — und wenn dies, baldigst — so kräftig und wirkungsvoll auf allen Schauplätzen losbrechen könnte, daß sie den Völkern Zwänge, sehr starke Kräfte aus dem Osten abzugiehen, ehe Russlands militärisches Schicksal besiegelt ist. Wir glauben diese Frage verneinen zu müssen. Raum acht Tage sind seit dem Einsetzen des deutsch-österreichischen Gegenstoßes verstrichen und schon hat die „wirkliche Verfolgung“ über 80 Kilometer Tiefe erreicht und schreitet unerschütterlich vorwärts. Sie hat den Verschiebungsschritt im russischen Heere, den russische Blätter selbst zugeben, doch wohl erheblich gefördert. Man darf aber nicht übersehen, daß, was ein Rückblick auf die zunächst zweifelhaften Erfolge der Brusilowischen Offensive im vorigen Jahr genau um dieselbe Zeit (in welcher zugleich der Druck von der Somme wirkte) klar beweist, der deutschen Gegenoffensive leicht zwei Erfolge zu werden sind, die man als Grundbedingungen für die strategische Auswirkung bezeichnen muß: Durchbruch und innere Umfassung. Weder ersterer noch letzterer waren Brusilow im vorigen Jahre, trotz erdrückender Übermacht, gelungen. Die Armee Potjomkin hatte ihn damals auf der polnischen Seite so lange festgehalten, bis seine Flügel durchbrüche bei Brody und Stanislaw den Atem verloren. Wenn einzelne neutrale Blätter unserem Erfolge im Osten dadurch einen Teil seines Ruhmes nehmen wollen, daß sie sagen, verbündeten Kräften sei es gelungen, den russischen Lordon (das heißt doch eine wie eine Gummistrippe auseinandergezogene dünne Linie) zu durchbrechen, so verrät dies Unwissenheit oder Mangel an Einsicht. Zwei Armeen für den Zentrumsstoß, zwei auf den Flügeln, abgesehen von der südlich des Dneisters doch nicht ohne Anwendungserfolge eingesetzten kann man nicht wohl einen Lordon nennen. Man kann auch nicht leugnen, daß Brusilow planmäßig zu Werke gegangen ist. Beim Beginn seiner neuen, von der Entente erwarteten Offensive läßt sich dies noch nicht klar erkennen. Sein Vorgehen in der ersten Revolutionschlacht bei Borow und Konuchow war ein Reklamation, der ein schweres Mißverhältnis zwischen Kräfteverbrauch und Erreichten aufweist. Von der zweiten, der Stanislawer Schlacht ab war dies anders. Er konzentrierte seine Streitermassen ungemein stark gegen eine einzelne Stelle, um zunächst einen örtlichen Erfolg zu erringen. Der ist der Armee Kornilow vorübergehend denn auch gelungen. Ueber Kalusz hinaus ging es aber zunächst nicht. Brusilow scheint hier an das Aufschließen von Verhärtnungen gedacht zu haben. Deutsche Truppen hatten schon begonnen, hier etwas Raum nach Osten zu gewinnen, als im richtigen Moment der russischen Offensive einsetzte und sich zu einer Operation von auch heute noch unabsehbarer, weder vom Gegner noch vom neutralen Ausland erwarteter Größe auswirkte. Mit dem Augenblick, der die Unfähigkeit der Russen erwies, die durchgebrochenen deutschen Kräfte frontal zum Stehen zu bringen oder durch einen Stoß in ihre linke Flanke aufzuhalten, erliefen sie einen klaren, nachdem es der russischen Heeresleitung nicht gelungen war, am Sereth-Abchnitt mit seinen starken, vorbereiteten Stellungen der feindlichen Verfolgung einen dauerhaften Abwehrriegel vorzulegen, war das Schicksal der 7. und 11. Armee besiegelt. Dies umso mehr, als die innere Retikulation des russischen Heeres von Tag zu Tag deutlicher greifbar wurde. Ein Stoß von dem Feinde wird scheinbar nicht scheitern, und dessen unausgeglichene Nachschübe doch auch nicht gerade ein Heilmittel gegen das Auseinanderfallen darstellen. Jetzt spätestens bedarf die Notwendigkeit einer Entlastung durch eine

Offensive der Entente auf allen Schauplätzen. Darüber soll ja aber erst die Pariser Konferenz beschließen, obwohl man nach der gewaltigen Artillerieschlacht in Flandern auf ein sofortiges Handeln wenigstens der Briten bei Doorn, Belgien und Lille gefaßt sein mußte und gefaßt ist. Der „Temps“ warf der russischen Regierung in die Zähne: „Was uns Russland zu sagen hat, wissen wir im voraus. Auch unsere Antwort ist fertig. Russland muß um jeden Preis aushalten oder verschwinden.“ Das ist nicht sehr tröstlich, umso weniger, als der denkende Soldat sich sagen muß, daß auch eine heute einsetzende allgemeine Ententoffensive Russland nicht davon bewahren könnte, seine einzige Rettung in einer sehr harten Rückverlegung zu suchen, die auch nur dann gelingen könnte, wenn unsere Offensive sie erlaubt und starke, frische, zuverlässige Kräfte zur Aufnahme zur Verfügung stehen. Beiden Wahrscheinlichkeiten darf man skeptisch gegenüberstehen. Eine neue Offensive der Entente könnte aber, wie sie für die Retikulation der russischen Armee schon kein Heilmittel mehr sein kann, auch kaum den Charakter der Entschlossenheit, von der man sich für 1917 so viel versprochen hatte, tragen, vielmehr nur den der Entlastung. Sie würde aber den sprechenden Beweis liefern, daß das Gesetz des Bandens in der Hand des Völkerbundes liegt. Unsere Reichstagsmehrheit erhält in Galizien wie in der Kriegswillensklärung des britischen Unterhauses eine nicht überraschende Danksagung auf die Klugheit ihrer ankündigenden Kriegszieleklärung, die Donar Law sogar dahin auslegen mag, sie sei bei der Mehrheit des Reichstages die erwonnene Ueberszeugung, daß Deutschland geschlossen werde.

Zwei Aufrufe des Kaisers.

Berlin, 1. August. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gebeten wir unserer Taten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Ueber allem Gedachten aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen schlag- und machtlos uns zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verstanden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschütterlich fest und furchtlos am Ausgange dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vorkämpfens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht erkennen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit.

Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Ruchtheit, sondern für ein starkes freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampf sei all unser Handeln und Wille geweiht. Das sei das Gebot dieses Tages!

Im Felde, 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppe!

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist geklungen, nicht aber ihre Aussicht auf den Endsiege. Rumänien hat ihr im Vorjahr niedergeworfen, das russische Reich erhebt jetzt von neuem unter Euren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zum

Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien hat ihr dem feindlichen Ansturm maßvoll getroffen. In gewaltigen Schlachten im Westen leit ihr die Herren der Lage geblieben. Jetzt stehen eure Linien, die die letzte Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahren.

Auch meine Marine hat große Erfolge errungen. Sie hat dem Feinde die Herrschaft auf See streitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerv.

Nern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Übermacht.

Auf Eurer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahre die Erfolge sein. Und wird der Endsiege bleiben.

Bewerten Herzens dank ich Euch in meinem und des Vaterlandes Namen für das, was ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. Mit Ehrfurcht bedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verwunden, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter. Er bleibt uns anheimzuweisen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit festem Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen. Wir wollen siegen!

Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, 1. August 1917.

Wilhelm.

Die Kriegslage im Osten.

Der Vormarsch geht unaufhaltsam vorwärts.

Nach dem katastrophalen Zusammenbruch der ostgalizischen Front setzten die Russen in den letzten Tagen alles daran, die Höhenstellungen östlich des Grenzflusses Strycz zu halten und von dem Städtchen Skala am Dnepr einen Riegel in südwestlicher Richtung bis in die Gegend von Kirsibaba zu ziehen, um ein weiteres Abdrücken der Karpatenfront zu verhindern. Heute ist dieser Widerstand, der eine zeitlang den Vormarsch der Verbündeten zu verzögern schien, in der Hauptsache gebrochen. Deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte haben den Durchbruch in breiter Front überschritten und rücken nach Osten vor. In dem Aufwinkeln zwischen Dnepr und Dniestr haben Osmanen die Russen gewonnen. Was hier noch an russischen Kräften steht, muß eilig den Übergang über einen der beiden Flüsse suchen, um nicht in dem sich verengenden Winkel zwischen Dnepr und Dniestr abgeschnitten zu werden. Zwischen Dniestr und Dnepr versuchten die Russen sich noch zu halten, um den Abzug aus der Stadt Tschernowitz zu bedenken. Trotz der vor ihnen hier rückwärts einrückenden Massen mußten sie jedoch die Orte Beresneanka und Eniatyn aufgeben. Sie wurden in die Linie Cernomow-Silipkowne zurückgedrängt.

Der russische Widerstand nördlich des Dnepr ist aber auch durch den Zusammenbruch der Czeremow-Linie gefährdet. Hier erreichten die verbündeten Truppen die Linie Lufawy-Gartoria. Das breite Nistal mit den heißen Höhen auf seinem Ostufer und den dichten Wäldern dahinter hat den Russen eine ideale Verteidigungsfront. Sie setzten alles daran, diese starke Frontlinie zu halten. Denn östlich des Czeremow führen alle Flußläufe nach Südosten und öffnen in ihren Tälern den nachdrängenden Verbündeten breite Wege. Hierdurch wird die südöstliche Flanke von Tschernowitz immer härter bedroht. Umso mehr, als auch weiter südlich in den Karpatenländern der Vormarsch unaufhaltsam vorwärts geht. Im Sereth-, Suczawa- und Moldawa-Tal sind die Kolonnen der Verbündeten im Fortschreiten, obwohl sich in den engen Tälern zwischen den steilen Waldbergen jeder Vormarsch bei den wenigen rückwärtigen Verbindungen vor allem für das Fortschaffen der Artillerie außerordentlich schwierig gestaltet.

Berlin, 31. Juli. (Boiffé-Tele.)

Der Kaiser begab sich heute im Kraftwagen von Mitau nach Libau.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 1. Aug. (Amtlich.)

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in den nördlichen Sperrgebieten wiederum 26000 B.-Tonn. zerstört. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 bewaffnete englische Dampfer; einer davon ist ein Passagierdampfer, der nach Angaben der Leute in den Rettungsbooten „Uruguay“ (10527 Tonn.) liegt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine,

Sur Verfertigung des Kreuzers der „Diadem“-Klasse.

London, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Die Admiraltät meldet: Das englische Kriegsschiff „Adriadne“ ist torpediert worden und gesunken. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet, außer 88 Mann, die infolge der Explosion getötet wurden.

Verenkte Schiffe.

Rotterdam, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Der „Raabode“ meldet: Der gestrandete norwegische Dampfer „Gourier“ gilt als verloren. Der Dampfer „Maurano“ aus Vigo, ein Schiff von 2835 Tonnen, ist gesunken. Der englische Segler „Excelsior“, der englische Dampfer „Mamant“ (2061 Tonnen) und der englische Dampfer „Thrasiboulos“ (2272 Tonnen) sind gesunken.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Juli. (Amtlich.)

Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ieper vordringende erste Ansturm des englischen Heeres ist abgeklungen. Nach wechselvollen, erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tief gegliedert angreifende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen. Am Chemin des dames brachte uns kraftvoller Angriff wichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Im Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dniestr und Pruth sowie in den Waldkarpaten.

Die Umfassung von Czernowitz.

Wien, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Obwohl Stala in zwischen Bruck und Dniestr bis auf eine kleine Ede von 12 Kilometern Breite und etwa 15 Kilometer Tiefe alles Land in unserer Hand. Unsere Truppen stehen nunmehr einen starken Taaesmarisch wehrwärtig Czernowitz. Auch von Süden her steht die Umfassung der Verbündeten ein. Die aus den Waldkarpaten vordringenden österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen kommen allmählich aus den schwierigen Geländebedingungen des Mittelgebirges in die günstigeren des Berg- und Hügellandes, was ein reicheres Fortschreiten der Operationen ermöglicht. In Wien erbeuteten wir sechs Automotoren und achtzig hauptsächlich mit technischem Material beladene Eisenbahnwagen. Wenn auch der Feind in der Bukowina mit großer Abfahrt und Hartnäckigkeit Widerstand zu leisten versucht, so ist es doch dem Heer der vordringenden Oesterleer der Verbündeten gelungen, nahezu ein Drittel des Landes der Fremdherrschaft zu entreißen. Die kleinen Erfolge der Rumänen im Bereich der Gebirge können weder den günstigen Verlauf der Operationen in der Bukowina hemmen, noch die Stellungen der in Rumänien stehenden Armee gefährden.

Deutsche Antwort auf englische Lügen.

Berlin, 31. Juli. (Amtlich.)

Die „Times“ und ihr folgend die feindlichen Korrespondenzbüros verbreiten Mitteilungen über einen Kronrat, der in Vordam am 5. Juli 1914 beim Kaiser unter Teilnahme der führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten Deutschlands und Österreich-Ungarns stattgefunden hätte und wo der Plan zur Entfesselung des Weltkrieges entworfen worden wäre.

Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Mitteilungen der „Times“ in allen Einzelheiten frei erfunden sind. Es hat weder an dem genannten noch an einem anderen Tage des Juli eine solche geheime Beratung, weder mit noch ohne Teilnahme des Kaisers stattgefunden. Wir stellen weiter gegenüber den Behauptungen der „Times“ erneut fest, daß die deutsche Regierung sich jeder Einwirkung auf die Haltung des österreichischen Ultimatus an Serbien enthalten hat und daß der Inhalt des Ultimatus vor seinem Abgang der deutschen Regierung völlig unbekannt geblieben ist.

Die „Times“ will ihre falschen Behauptungen auch auf Angaben stützen, die der Abordonee Cohn im Hauptauskunft des Reichstages gemacht hätte. Die Angaben des genannten Abordoneen sind im Auspruch von Seiten der Regierung sofort als unrichtig zurückgewiesen worden.

Das russische Ministerium tritt zurück.

Lugano, 1. Aug. (Gla. Tel. ab.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg unter dem 30. Juli: In einer langen Sitzung während der verflochtenen Nacht ist das Ministerium zu der Ueberzeugung gekommen, daß es in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht in der Lage ist, über die Zustimmung der Mehrheit der Parteien zu verfügen. Die Minister haben deshalb beschlossen, Kerenski ihre Portfeuille an einer Neuordnung des Ministeriums zur Verfügung zu stellen.

Abwehrmaßnahmen gegen Desertionen.

Sankt Petersburg, 1. Aug. (Gla. Tel. ab.)

Der Berichterstatter der „Times“ bei der 7. russischen Armee meldet, daß die Kriegslage in den letzten Tagen wieder hoffnungsvoller ist: die Panik unter den zurückweichenden Truppen wird allmählich unterdrückt. Drei Divisionen Kavallerie haben sich hinter der Front aufgestellt und stehen den Ausreißern ohne Erbarmen nieder. Gegen Plünderung tritt man ebenso energisch auf. Desertoren, die vordem unter dem Soldatenkomitee völlige Sicherheit hatten, liegen jetzt tot auf den Straßen: an den Leichen sind Ketten befestigt worden mit der Aufschrift „Vanderräter“. Auch die Infanterie nimmt teil an der Bekämpfung der Ausreißer.

In Jassy das Kriegsrecht erklärt.

K. Genf, 1. Aug. (Gla. Tel. ab.)

Pariser Zeitungen melden jensuriert aus Petersburg, in Jassy sei das Kriegsrecht erklärt worden.

Teilung der neuen rumänischen Ernte.

Berlin, 1. Aug. (Gla. Tel. ab.)

Wie die „Post. Sta.“ erfährt, finden am 4. und 5. Aug. in Wien Besprechungen zwischen Deutschland und

Österreich-Ungarn über die Teilung der neuen rumänischen Ernte statt. Das bisherige Abkommen erstreckte sich nur auf das jetzt beendete Erntejahr.

Balfours ausweichende Erklärung.

London, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Unterhaus. Bryce und Joel Huxton forderten eine deutliche Erklärung über die Politik der Regierung hinsichtlich der Annexionen.

Balfour erwiderte, er habe eine ausführliche Erklärung nicht am Platze. Der allgemeine Grundsatz, der die englische Politik leite, sei durch den früheren und jetzigen Premierminister und den früheren Staatssekretär des Auswärtigen ausgesprochen worden. Ueber die allgemeinen Grundsätze, die die Minister seit August 1914 geleitet hätten, könnten wohl nicht viele Zweifel bestehen. Wie man diese Grundsätze anzuwenden habe, hängt von den Umständen komplexer Natur, von den Vorgängen in den Ländern der Alliierten und den Maßnahmen der Gegner, von dem Kriegsglück und den Veränderungen in den militärischen und maritimen Verhältnissen der Welt ab. Wie könne man daher Einzelheiten geben und das Werk der künftigen Friedenskonferenz vorweg nehmen? Jede Erklärung des verantwortlichen Ministers sei eine Art Bürgschaft über den bis ins Einzelne bestimmten Kurs, den die Regierung innehalten müsse, bis die Zeit für den endgültigen Abschluß käme. Es sei sehr gefährlich, solche in dieser Weise zu behandeln. Man könne schwierige Probleme nicht in dieser Weise aufstellen. Niemand könne voraussagen, in welchem Zustand die Welt sich befinden werde, wenn diese Probleme zur Entscheidung kommen. Balfour erinnerte, daß die Debatte damit begonnen habe, nach welchen Methoden Österreich-Ungarn zu behandeln sei. Er fuhr fort: Wir wünschen, daß die Nationen, aus denen dieser heterogene Staat zusammengefaßt ist, in die Lage komme, auf eigenen Füßen ihre eigene Zivilisation zu entwickeln und die Bahn zu bestimmen, in der ihre Entwicklung stattfinden soll. Das sei das allgemeine Prinzip. Die Zeit sei nicht dazu angetan, daß ein Minister des Auswärtigen sich mit Friedensverträgen beschäftige.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Balfour, England sei nur in den Krieg gezogen, um Belaten zu verhindern und zu verhindern, daß Frankreich verschnitten würde; aber auch nicht für imperialistische Ziele oder um eine Kriegserklärung zu bekommen.

Die fortgesetzten Behauptungen des britischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten können nur verdächtig sein: sie stimmen nicht überein mit den bekannten wiederholten Ausrufen von Lord George und Curzon, die gerade das Gegenteil der Worte Balfours besagten, nämlich die Forderung nach Entschärfung und territorialer Einbuße des Gegners zu enthalten. Herr Balfour mag denn auch selbst nicht geküßt haben, daß sein Verlust der Reinkarnation ein unglücklicher sein müsse: er ist deshalb ins entgegengesetzte Fahrwasser über, betonte: „So lange Frankreich für Elsass-Lothringen kämpft, müsse England es unterstützen“. Den großen Unterschied aber zwischen beiden Kriegsziele, die er ein noch dem andern zum Besten gab, wollte der Redner überbrücken und änderte wieder die Tonart:

Es kann auch nicht von uns verlangt werden, daß wir unsere Kriegsziele klarstellen und den genauen Maßstab von Anstrengungen und Opfern bestimmen, die uns jedes dieser Kriegsziele wert ist. Damit würde man von einer Regierung fordern, daß sie einen Weg einschlägt, den seine Regierung geben kann. Wir haben es mit viel zu sehen und viel zu komplizierten Kräften zu tun, als daß wir auf diese Weise handeln könnten. Was wir aber tun müssen, ist, daß wir der Welt klar machen, daß wir nicht um des Kampfes willen kämpfen.“

Verachtliches Mühen! Die Welt urteilt doch nicht nach den Reden Balfours, sondern immer nur nach den Taten der britischen Kriegsführung, und diese beweisen das Gegenteil des „Klarmachens“. England kämpft um das Kampfes willen, England ist allein das Hindernis, den Kämpfen ein Ende zu machen.

London, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Nachdem Balfour gestern Abend im Unterhause seine Rede beendet hatte, fragte der Liberale Post, ob die Regierung im Einverständnis mit den Alliierten durch die in Betracht kommenden diplomatischen Kanäle an Deutschland in aller Form die Frage stellen könnte, ob es bereit sei, Belgien, Frankreich und die anderen besetzten Länder zu räumen und zu entschädigen.

Bonsonby sagte: Balfour habe, anstatt sich auf die Allgemeinheit zu beschränken, großen und ungeheuerlichen Nachdruck auf die elass-lothringische Frage gelegt.

Balfour antwortete, er habe nicht eine wohlüberlegte Erklärung darüber abgegeben, was für Maßnahmen bezüglich Europas getroffen würden. Seine Rede dürfe nicht in diesem Sinne aufgefaßt werden. Balfour sagte, er habe lediglich im Laufe der Debatte auf frühere Reden geantwortet. Bonsonby darf nicht sagen, daß ich auf irgend einen besonderen Gegenstand einen ungewöhnlichen Nachdruck gelegt habe. Meine Rede war nicht anders als ein Ueberblick über die ganze Lage gedacht.

Sankt Petersburg, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt: Man erhält aus den Reden Balfours und Lord Georges nicht den Eindruck, daß sie zu einem Frieden bereit sind, bei dem von Vergebung und Vergleich die Rede sein könnte. Für sie sind die Mittelstände noch immer die schuldigen, die sich den von der Entente vorgeschriebenen Bedingungen zu unterwerfen haben. Die Rede Balfours ist nicht anders, als ein Plaidoyer für die Fortsetzung des Krieges bis zu dem Punkt, wo die Entente im Stande sein würde, den Frieden vorzuschreiben, oder bis die Entente eingesehen haben würde, daß sie es nicht so weit bringen könnte.

Teilnahme der englischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

„Sozialdemokraten“ berichtet: Auf Vorschlag der russischen Abordnung und im Einverständnis mit dem ausführenden Ausschuss der Laborparität hat der Ausschuss aller englischen Sozialisten und Arbeitergruppen beschlossen: 1. Am 10. August, dem Tag nach der Zusammenkunft der Entente-Sozialisten, einen englischen Kongress einzuberufen, der die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz beschließen und Vertreter dafür wählen soll. 2. Nach Annahme dieses Beschlusses am 15. August nach Stockholm zu fahren. 3. Einen Ausschuss der Konferenz auf der 22. August vorzuschlagen. Damit scheint die Teilnahme der

Engländer gesichert. Auch Samuel Womersley hat sich im Namen der amerikanischen Gewerkschaften telegraphisch nach der Stockholmer Konferenz erkundigt.

Die Entente und die Enthaltungen des Kanzlers.

Genf, 1. Aug. (Gla. Tel. ab.)

Es ist bekannt, daß anfangs dieser Woche nach London, um sich mit der englischen Regierung über die Enthaltungen des Reichskanzlers zu besprechen.

Die Pariser politische Zensur verbietet die Veröffentlichung der Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über den französisch-russischen Geheimvertrag.

Dr. v. Seidler bleibt Ministerpräsident.

Wien, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Dr. v. Seidler teilt gestern Nachmittag im Parlament den Parteiführern mit, daß er mit der Bildung eines endgültigen Kabinetts betraut worden sei.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 26. Juli.)

Während Paris und London noch von Siegesstimmung auf die kornilowische Offensive widerstanden, hat sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz unversehens ein plötzlicher Umschwung der Lage vollzogen.

In Erwiderung der russischen vorangegangenen Angriffe, legte am 18. Juli im Raum östlich Jlochow ein großangelegter Vorstoß deutscher Armeekorps ein, dessen ungeheurer Anprall die feindlichen Stellungen nicht halten konnten. Alsbald war die Verteidigungslinie der russischen 11. Armee durchbrochen und der Feind in voller Auflösung bis über den Bereich geworfen. Oesterreichisch-ungarische Truppen schlossen sich der deutschen Offensive an und gewannen nach hartem Kampf das gesamte im Abschnitt Jborow-Konjusch anfangs Juli verlorene Gelände wieder zurück.

Gleichzeitig aber wurden durch den zunehmenden Druck auf ihre rechte Flanke auch die Stellungen der russischen 1. Armee im Raume Brzegany aus den Angeln gehoben. Auf hier mußte der Feind, hart verfolgt, weichen.

Inzwischen hatten die unter der Oberleitung des Prinzen Leopold von Bayern nach Süden eingeschwenkten Österreichischen Divisionen Kobatzky-Schrow am 22. Juli bereits überbrückt und erzwangen südlich Tarnopol den Uebergang auf das östliche Serethufer. Wo der Feind Widerstand leistete, wurde dieser schnell gebrochen. Schon jetzt waren Tausende Gefangene und unübersehbares Beutematerial gemeldet.

Am 23. Juli griff unsere Operation auch auf den Raum südlich des Dniestr über. Baldig gelangte wieder in die Hand der Verbündeten. Der Feind wurde bis auf Karagol-Solowinska zurückgedrängt. Am 24. Juli fiel ein Stützpunkt wieder in unsere Hände. Der Ruck begann bis in die Karpaten hinein zu weichen.

Unsere Truppen erreichten den Koropiec-Abchnitt auf die Gegend von Bucacz, Tlumacz, Otynia und Delatyn, sowie das Gebirge. Kavallerie eine ganze Reihe von Eisenbahnstationenpunkt Gorokow vor, von wo die einzige große Bahnlinie aus dieser Gegend nach Osten führt. In den Karpaten beginnt der Vormarsch frisch vorwärts.

Die Russen, die von der Durchbruchsstelle am Sereth nach Süden abgedrängt wurden, versuchten in der Gegend des Rückzuges nicht einmal mehr, nach ihrer sonstigen Gewohnheit, alles hinter sich anzuhäufen. Ungeheure Vorräte, Viehherden, Munition, Geschütze, Panzerzüge, Tanks, Barackenlager, Geldbestände sowie Kriegsgüter aller Art stießen in unsere Hände.

Nachdem Tarnopol eingenommen war, leistete der Feind nur noch südlich Trembowla erbitterten Widerstand. Aber auch hier konnten deutsche Truppen unter den Augen Seiner Majestät des Kaisers bald das linke Serethufer zu kämpfen.

Noch sind die Bewegungen der feindlichen verbündeten Armeen nicht abgeschlossen, noch die Gefangenenzahl und die Beute nicht festgesetzt, noch ist auch die politische Tragweite dieses großen Erfolges unserer Waffen noch nicht völlig zu überblicken. Aber schon kann gesagt werden, daß es der Entente niemals gelang ist, selbst in monatelangem Kämpfen und trotz allergrößten Einsatzes von Menschen und Munition, wie an der Somme oder am Monas, einen auch nur annähernd ähnlichen Erfolg zu erringen, wie er hier in wenigen Tagen den verbündeten Waffen beschieden war.

Die verzweifelte Entlastungsversuche, die die Russen an anderen Stellen der Front, bei Danaburg und Smorgon, unternahmen, vermögen nichts mehr an der Lage zu ändern, die der auf 250 Kilometer breiter Front gestützte operative Durchbruch geschaffen hat. Auch südlich des Dniestr beginnt der Feind zu weichen.

Ein noch tagelanger Artillerievorbereitung im Putus und Siska-Tal im Raume Kosant von starken russisch-rumänischen Kräften vordringender Angriff konnte in Abstellung abgefangen werden. Auch am untern Sereth herrscht lebhafter Feuerkampf, doch sind dort größere Infanterieangriffe noch nicht erfolgt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich an der englischen Front das Artilleriefeuer in Flammen zu nie erreichter Höhe erhoben. Feindliche starke und häufige wiederholte Erkundungsvorstöße konnten abgewiesen werden. Veröffentlichungen des Feindes in und vor seiner Gräben wurden in der Nacht vom 25. zum 26. Juli von uns unter zusammengefaßter Vermittlungsführung genommen. Zum Angriff kam es nicht. Im Luftkampf zeigten wir uns dem Gegner ebenfalls überlegen. Auch im Artillerie- und Artilleriegeschütz. Englische Anariffe, hauptsächlich zwischen Avion und Maricourt, konnten im Gegenstoß zurückgeworfen werden.

An der französischen Front setzt sich die Arbeit zu einer baldigen größeren Offensive weniger ausgeprägt. Unsere erfolgreichen Vorstöße riefen eine Reihe von heftigen Gegenangriffen am Chemin des dames, in der Champagne, bei St. Quentin, zu beiden Ufern der Maas und im Sundgau hervor.

Wir machten allein am 25. Juli bei unseren Unternehmungen gegen 1200 Gefangene. Ein mit Divisionen angeführtes Unternehmen am Winterberg wurde zu einer empfindlichen Schlappe für die Franzosen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nicht Neues zu erwähnen.

Kurze politische Nachrichten.

Das Rücktrittsgesuch des Herrn von Böhm.

Gegenüber verschiedenen Pressemeldungen, daß der Minister des Innern sich entschlossen habe, im Amte zu bleiben, sind wir in der Lage, festzustellen, daß Herr v. Böhm am 11. Juli sein Rücktrittsgesuch eingereicht und daselbst noch nicht zurückgezogen hat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. August.

Von Wilderern erschossen.

Heute morgen um 6 Uhr wurde bei Dohheim oberhalb der Schlucht, etwa 500 Meter vom Dorfe entfernt, der Postschaffte Eduard Lang aus Dohheim auf einem Wege tot aufgefunden. Ein Schuß in die rechte Brustseite hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Da die Leiche auf der Gesichtseite lag und der Huf auf dem Kopfe lag, vermutete man zunächst einen Unglücksfall durch Selbstentladen des Gewehres. Die Untersuchung hat aber inzwischen ergeben, daß Lang das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden ist. Wahrscheinlich wurde er von einem Missethater niedergekreßt, der auf frischer Tat erfaßt wurde; es ist aber auch möglich, daß ein Nachgeft eines Wildererz vorliegt, denn es ist bekanntlich noch nicht lange her, daß Lang glückte, eine größere Wildererbande zu erfassen und der Verhaftung zuzuführen. Damals schon wurde Lang durch einen Schuß am Arm verletzt. Heute früh war er um 5¼ Uhr von Hause weggegangen, gegen 6 Uhr hörte man den verhängnisvollen Schuß fallen. Man fand daraufhin wohl die Leiche. Von den Tätern fehlt jedoch bis jetzt eine sichere Spur. Der Ermordete ist etwa 40 Jahre alt. Er stammt aus Lausfelden und ist schon seit langen Jahren im Dienste des Freiherrn v. Knosp als Postkassenseker. Er war verheiratet, hatte aber keine Kinder. Die Schreckensstat hat natürlich im Orte eine gewaltige Aufregung verursacht.

Das Gewitter, das am Dienstag abend sich mehrere Stunden lang über unserer Stadt entlud und fast überreichen Regen brachte, war auch reich an elektrischen Entladungen, die in der Umgebung an mehreren Stellen einschlugen. In der Stadt selbst schlug ein Blitz um 6½ Uhr in den Schornstein des Hauses Gneisenaustraße 9. Der Schornstein wurde gespalten, und es mußte die Feuerwehr herbeigerufen werden, die den oberen Teil des Schornsteins abdeckte, um ein Verabstärken zu verhüten. Auch in die Leitung der Straßenbahn hat ein Blitz geschlagen, wodurch ein Motowagen betriebsunfähig wurde und ausgelenkt werden mußte, was eine halbbründige Verkehrshörung zur Folge hatte.

Vom Wochenmarkt. Das alte Lied! — Die Höchstpreise für Aprilkolen, Pfefferiche, uzw., die am 27. Juli angeordnet worden sind, haben diese Früchte, die bisher so zahlreich auf dem Markte waren, offensichtlich verschwinden lassen. Am Montag, als die Höchstpreisverordnung noch nicht so bekannt war, zeigte der Obhmarzt noch reichliche Auswahl, am Dienstag war das Angebot schon merklich zurückgegangen und heute, am Mittwoch, hatten die Obhändler statt Aprilkolen und Pfefferichen nur noch Tomaten, Gurken und höchstens noch einige Birnen und minderwertige Äpfel zu verkaufen. Ob unsere Behörden wohl nur bald einsparen werden, das sich mit Höchstpreisen allein nichts erreichen läßt? Die Händler machen eben, was sie wollen. Sie verkaufen auch beispielsweise jetzt nur Tomaten, die als Treibhausware dem Höchstpreis nicht untersteht, und verlangen dafür 1—1.20 Mark. Freilandware zum Höchstpreis von 55 Pf. ist nirgends zu sehen, und doch müßte es jetzt solche in Menge geben. Oder wäre es möglich, daß die Freilandware als Treibhausware erklärt wird? Dann müßte die Preisprüfungsstelle einmal hier nach dem Rechten sehen. Ebenso ist es mit Birnen. Für großfrüchtige Baze, von der 7 Stück auf ein Pfund gehen, ist der Höchstpreis auf 70 Pf. festgesetzt. Damit ist aber eine gute ausgereifte Chbirne gemeint und kein minderwertiges, holztes Zeug von Kochbirnen, wie es jetzt da und dort zu dem Höchstpreis angeboten wird. Gurken waren auch heute gut vertreten. Auf sie scheinen die Höchstpreise nur geringen Einfluss auszuüben zu haben. Kürbisse wurden mit 25 Pf. für das Pfund bezahlt. An Pilzen waren heute Pfefferlinge ziemlich reichlich vorhanden. Der Preis von 1.60 Mark für das Pfund ist immer noch zu hoch, deshalb war auch der Bies gering. — Am hiesigen Markttand gab es Tomaten (Treibhausware) zu 1 Mark, Blumenkohl zu 1—2 Mark, Kohlkohl zu 20 Pf., das Stied, Wirsing und Weißkraut zu 25 Pf., das Pfund, Möbispinatz zu 10 Pf., Karotten mit Kraut zu 25 Pf., Gurken zu 30 Pf., das Pfund, Girmasgurken zu 2.70 und 6 Mark für 100 Stück, Rettiche zu 10 und 20 Pf.

Seine Beschlaanahme von einem andern Gemüse in
Hauskulturen. Das Arieasernährungsamt teilt mit:
Einige Berliner Blätter bringen die Nachricht, maßgebende
Kreise trügen sich mit dem Gedanken, eine Beschlaan-
nahme des künftigen Gemüses, das in diesem
Jahre in den Hauskulturen eingebracht wurde, vor-
zunehmen. Das Arieasernährungsamt steht dieser Ver-
öffentlichung fern. Wenn auch Urtheile nach dieser Rich-
tung hin im Interesse der akademischen Verfassung ver-
schiedenartig gemacht werden sind, so wird doch eine derartige
Maßnahme, die eben so zwecklos wäre, wie sie erdichternd
wirken würde, nicht anzuordnen werden. Hiermit soll
nicht dem übertriebenen Hamstern von Gemüse für den
Winterbedarf das Wort geredet werden. Es ist kein Zwei-
fel, daß die allzu reichliche Einnahme vieler — und be-
sonders vieler wohlhabender — Haushalte durch den direk-
ten Verkehr mit dem Erzeuger einen Grund mit für die
schlechte Beschaffung der Märkte bildet. Wenn das Ein-
nehmen in vernünftigen Grenzen bleibt, wird niemand etwas
dagegen einzuwenden haben. Zu wünschen ist nur, daß mit
dem Einnehmen gewartet wird, bis die Kartoffelverformung
wieder normal geworden ist, denn dann wird der Gemüse-
markt von selbst eine Entlastung erfahren.

Naturschutzpark K. B. Die letzte Wanderung der Ortsgruppe durch den Balanceriepfad, Schäferskopf, Ghanflee-
haus, Weilsburger Tal, Dohheim verlief bei autem Wetter
sehr reichlich. Die nächste Versammlung findet am
Freitag, 3. August, abends 9 Uhr, im Hotel Einhorn statt.
Zur Tagesordnung gehören verschiedene Vorträge. Die
nächste Wanderung erfolgt am Sonntag, 12. August, nach
folgendem Plan: Abfahrt 12,00 Uhr vom Hauptbahnhof über
Frankfurt nach Bad Homburg u. d. G. Seelburg, Drei-
mühlensborn, Krähbühl Mannskopf, Giedelsburg, Fried-
richsdorf. Die Rückfahrt erfolgt um 7,00 Uhr ab Friedrichs-
dorf. Gäste sind zu allen Veranstaltungen willkommen.

Ausschluß von Vereinsmitgliedern. Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält keine russische Vorschrift über den Ausschluß eines Mitgliedes aus einem eingetragenen Verein. Oftmals enthalten auch die Satzungen der Vereine keine Bestimmungen darüber. Manche Vereinsvorstände ist deshalb der Ansicht, daß in solchen Fälle der Ausschluß nur

auf dem Wege der Satzungsänderung möglich sei. Das Königl. Oberlandesgericht in R. vertritt indessen die Meinung, daß eine Anschließung auch ohne Satzungsänderung erfolgen kann, nämlich in dem allgemeinen, für die Fassung von Beschlüssen des Vereins vorgesehenen Verfahren. Ist hiernach die Anschließung nicht dem Vorstand oder einem anderen Organ (Schiedsgericht) übertragen, so entfällt darüber die Mittheilung der Verammlung.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Walhalla-Theater. Zum ersten Male wird die weltberühmte Universal-Tanzkünstlerin, Gräfin Emma Offenau, mit ihrem aus 30 Personen bestehenden Ballet, ab 4. August in Wiesbaden, „Walhalla-Theater“, auftreten. Zur Zeit gastiert sie als Meisterin ihrer Kunst mit größtem Erfolg im Reichsballettheater zu Wien.

Deutsches Turnen.

i. Hungen, 31. Juli. 50 Jahre Turner. Schumacher'scher Franz Sommer konnte in diesen Tagen auf eine 50jährige ununterbrochene Mitgliedschaft zur hiesigen Turngemeinde zurückblicken. Aus diesem Anlaß ehrte der Verein den Jubilär durch Ueberreichung eines Ehrenpokals. Als seltenes Beispiel treuer Pflanzenerfüllung und aufopfernder Hingabe zur deutschen Turnlage hat Herr Sommer während eines halben Jahrhunderts stets begeistert und erfolgreich unter der Turnerschaft gewirkt, und noch heute beläuft er sich aktiv als „Turnwart“ in dem Vereinsleben. Die Leitung der Turnabende und der Damenriege liegt seiner Person ob. So hat der Name des Jubilars, dem die hiesige Turngemeinde bereits vor zehn Jahren die Ehrenmitgliedschaft verliehen hatte, weit über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises hinaus einen guten Klang.

Aus den Vororten.

Dotsheim.

Unwetter. Zum zweitenmal seit kurzer Zeit wurde unser Ort durch schieres Unwetter heimgesucht. Die Gewitter am Dienstag abend verursachten abermals großen Schaden. Die kaum wieder hergestellten Strophen wurden durch die Wasserströme aufgerissen, in die tiefer gelegenen Häuser und Keller drang das Wasser in so großer Menge ein, daß durch die Feuerbrünne die Keller leergeräumt werden mußten.

Nationalische Nachrichten.

i. Mainz, 1. Aug. Tödlicher Unfall. — Eine böse Unfallstatistik der Elektrischen. Die trotz aller Warnungen nicht ausbrettende Unfälle, auf fahrenden Straßenbahnwagen aufzuspringen oder von ihnen abzuspringen, hat am Montag Abend zu einem schweren Unfall verursacht. Ein Feldweibel wollte auf der Großen Bleiche von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen abspringen. Dabei kam er zu Fall und stiet unter die Straßenbahn. Ein Bein wurde ihm abgefahren und auch sonst erlitt er erhebliche Arm- und Kopfverletzungen. Der Verunglückte ist noch in der Nacht gestorben. — Ein ähnlicher, noch allmählich abelaufener Vorfall ereignete sich in Köthlen, wo der Betreffende mit verletzten Armen und zerrissenen Kleidern davorkam. — In den frühen Abendstunden des Samstags stießen an der Kreuzung der Katzer- und Weimzstraße ein Straßenbahnwagen und ein Elektricitätsortwagen zusammen. Der Elektricitätsortwagen wurde umgeworfen und noch eine Strecke weit geschoben. Der Fuhrmann und eine weitere Person erlitten leichte Verletzungen. — Eine der Augustinerstraße und des Kirchgartens ist am Samstag nachmittags ein Straßenbahnwagen mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen. Beide Wagen wurden beschädigt. Verletten erlitten keine Verletzungen.

— **Reins-Rombach.** 1. Aug. Ertrunken ist am Montag im Rioshafen der 9 Jahre alte Sohn des hiesigen Baggermeisters Schier. Der Knabe wollte im Hafen baden, ohne schwimmen zu können. Dem Vater war es vorbehalten, sein eigenes Kind als Peiche aus dem Wasser herauszuholen.

nt. Unterliederbach, 1. Aug. Erwischter Felddieb. Ein Hülfsheizer stand schon lange im Verdacht, auf der Station den Zug abends zu verlassen und im Felde zu haushern. Er wurde auch dabei erwischt. Seine Ausrede, daß ihm seine Schippe gefallen sei, die er holen wollte, glaubte man ihm nicht. Am folgenden Tage wurde durch den hiesigen Wundarr mit der Polizei in Lönigstein eine unverhoffte Hausdurchsuchung bei dem Verdächtigen vorgenommen und eine Menge Goldstücke und Messer an Tage gefördert.

: **Brüster a. T.**, 1. Aug. Brand. In der Nacht zum 30. Juli brach in der Scheune des Landwirts Heinrich Herz Feuer aus, welches die Heu- und Roggenerte vernichtete. Infolge der aufopferungsvollen Hülfeleistung der hiesigen und der Reilheimer Feuerwehr blieb das Feuer auf seinen Ferkel beschränkt.

u. Limburg, 31. Juli. Die Lieferungsge-
nossenschaft für das Schneidergewerbe der Kreise Lim-
burg, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unterweserwald,
Wehrburg, Dill und Widenlopf hielt am Sonntag in der
Genossenschaft Henninger eine Vorkanda- und Aussichts-
stiftung ab, welcher der Vertreter der Handwerkskam-
mern Wiesbaden, Sanktus Schröder, Wiesbaden, beiwohnte.
Obermeister Neuser-Limburg gab einen Überblick über
die im Schneiderhandwerk herrschenden Materialmängel und
beantragte, zu deren Behebung den Anstich der Geno-
senschaft an die Zentralverkauftelle deutscher Schneider-Roh-
stoff-Genossenschaften in Berlin zu befehlen. Durch den
Beschluss dürfte es im Kriege möglich sein, Stoffe, Zusatz-
stoffe u. s. w. zu angemessenen Preisen zu erhalten. Der
Antrag wurde durch Sanktus Schröder dringend ge-
raten. Nach sehr lebhafter Debatte wurde der Anstich be-
schlossen. Dagegen wurde der Anstich an den Verband
für Handwerk und Gewerbe im Kreise Limburg abgelehnt.
Die Mitglieder der Genossenschaft konnten bis zum 1. Juli
für 72 177 Mark Aufträge bewilligen, die ihnen durch die
Genossenschaft zugewiesen wurden.

Vermishtes.

Das Barufgehen. In einer längeren Aufschrift fordert das Stettiner Stadtbekleidungsamt die Stettiner Bürgerchaft im Interesse der Ersparnis an Schuhwerk zum Barufgehen auf und ermuntert durch folgende Worte: „Die große Nothraath wird einzig durch die Barufschuhen zu erreichen, bei denen Mißbürgern Ansehen zu erregen oder sich gar lächerlich zu machen. Wie auf so vielen Gebieten handelt es sich auch hier nur darum, daß einige Mutigen den Anfang machen, was in einigen Städten schon geichehen ist.“

ist, und der Bahn ist gebrochen! Zum mindesten aber sollte sich das Tragen von Holzschuhen in weiten Kreisen mehr einbürgern als bisher. Wir haben uns während des Krieges an manches gewöhnt, was früher nur einem ungläubigen Kopfschütteln begegnet wäre; man darf daher hoffen, daß die Barfußbewegung einen noch größeren Umfang als bisher annehmen wird."

Volkswirtschaft.

Polen und die Kohlenfrage.

Wie aus München, 31. Jult. gemeldet wird, wurde bei der Anwesenheit des Reichskanzlers mit diesem auch die Kohlenfrage eingehend besprochen. Besonders hat der König persönlich den Kanzler auf den großen Mangel an Kohlen in Bayern und auf die sich daraus ergebenden Verhältnisse nachdrücklich hingewiesen und ihm dringend ausgedrückt, daß Bayern in der Kohlenversorgung für Industrie und Hausbedarf gegenüber anderen Theilen des Reiches unter keinen Umständen benachtheiligt werden dürfe.

Der Sparmann für Jugendliche.

Nr. 8 Berlin, 31. Juli. Schreibt unter *** Mitarbeiter:
Als das Oberkommando in den Marken leinereit mit
dem alten Beispiel voranzog, in seinem Wirkungskreis
tugendliche Arbeiter durch einen Sparwahn zu hindern, mit
ihren hohen Löhnen verschwenderisch zu wirtschaften,
wurde das von vielen Seiten als ein für einen bedauerns-
werten Einriss in die persönliche Freiheit erklärt. Niemand
konnte tadellos sein. In wahrer Freiheit gelangen die
menschen ohne die harte Schule des Ammanes. Man konnte
schon in Friedenszeiten die Pahrungsmann machen, das hohe
Löhne in manchen Arbeiterkreisen teilweise eine kultur-
fördernde Wirkung ausüben. Die Schuld daran trug haupt-
sächlich die Arbeiterpresse, die die Inanspruchnahme der Arbeiter zu
steigern suchte, ohne zugleich ihr Verantwortungsgefühl als
Argumente zu entwickeln. Die Folge war, daß schon viele
Arbeiter ihre Lohnüberschüsse für sinnlos Auswaste ver-
wendeten, statt sie entweder zurückzulegen oder in einer für
und ihrer Angehörigen wahres Wohl fördernder Weise aus-
zugeben. Erst jetzt war das bei solchen tugendlichen Per-
sonen der Fall, die mit einem verhältnismäßig reichlichen
Verdienst sich selber überlassen waren. Was Wunder, daß in
den Kreisen tugendlicher Arbeiter nach dem Ausbruch des
Krieges, als sich ihnen zum Teil geradezu für sie mächti-
ge Verdienstmöglichkeiten eröffneten, Veranlassungen und
Bequemlichkeiten suchten, um sich zu erheben.

Von 4718 jugendlichen Arbeitern in Charlottenburg verdienen in der Zeit von April bis Juni vorigen Jahres 75 Procent 40 Mark, 24 Procent 40 bis 70 Mark und über 1 Procent 90 Mark in der Woche. Am Herbst vorigen Jahres stiegen die Löhne noch und es verdienen nunmehr von jenen 4718 Personen 65 Procent 40 Mark in der Woche, 31 Procent 40 bis 70 Mark, 2,8 Procent bis 100 Mark und 0,2 Procent bis 120 Mark wöchentlich. Viele dieser jugendlichen hatten bei ihrem hohen Verdienst eine Lebensweise angenommen. Sie lie in Reiten gewöhnlichen Arbeitsverdienst nicht hätten aufrecht erhalten können. Sie waren sehr freigebig, zahlten hohe Preise für Kleidung, für Anzüge 100 bis 150 Mark und wohnten in elegant möblirten Wohnungen. All diesen noblen Possionen bereitere der Zwang zum Ende. Niemand wird behaupten wollen, daß das nicht zum eigenen Heile der jugendlichen gewesen wäre.

Die Ernte in Polen.

In ganz Polen ist die Ernte begonnen worden. Die *Marzin Baranna* erzählt, daß die diesjährige Ernte im allgemeinen befriedigend ausfallen wird. In Nordpolen wird sogar eine außerordentliche Ernte erwartet. Eine sehr gute Ernte sollen die Kartoffeln ergeben; man kann erwarten, daß die Kartoffelernte zu den besten Jahren zählen wird. Das Drehen des Getreides wird neuerdings sehr frühzeitig vorgenommen werden.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 30. Juli	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Sport Route.....	61.10	61.15	Rangue Ottomane	—	—
Italiener.....	—	—	Pie Tinto.....	1742	—
Russ, konst. I. H.....	—	—	Chartered.....	—	—
Seamer.....	108.10	108.90	Estimote.....	364	—
Türk. Inf.....	63.50	—	Goldfields.....	43	43
Türkische Lese.....	—	—	Bandmills.....	91	90
Metronolstein.....	—	—			

Londoner Börse.

London, 30 July.	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Canada	55.37	55.25	Canadian Pacific ...	160.25	159.50
Japan	—	—	Erie	—	—
4% Brazilian	53.25	—	South. Pacific	—	—
Portuguese	—	—	Union Pacific	—	—
Baltimore	—	—	United States Steel ..	127.—	129.—

New-Yorker Börse.

New-York, 30 Jul.	V. E.	L. S.	V. E.	L. S.	
Tendons for Gold	nom.	2-	Missouri Pacific com.	31½	31½
Gold and 24 Stands	nom.	2-	New-York Centralbahn	88½	88½
Weber: Berlin			Norfolk & Western com.	120	120
Sichler-Bailion	78½	78½	Northern Pacific com.	100½	100½
Atch. Top. & Santa Fe	100½	100½	Reading com.	94½	94½
Baltimore Ohio com.	69½	69½	Rail Island com.		
Canada Pacific Shares	150½	150½	Southern Pacific	93½	93½
Chicago Milwaukee &			do. do. Railway com.	26½	26½
St. Paul Shares	69½	69½	do. do. do. pref.	54½	54½
Denn. & RioGrande com.	7	7	Union-Pacific com.	135½	135½
Eric com.	24½	24½	do. do. preferred	79½	79½
do. do. preferred	36	36	Wabash pref. do.	49½	49½
Illinois Central Shares	1	1	Bethlehem Steel	127	127½
Louisville Nashville	123	123	Asaconda Copper	77	77½
Miss. Kans. & Texas com.	6	6	General Electric	154½	154½
do. do. do. pref.			United States Steel com.	123	124

Unterricht.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Köln.
Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1917/18
ist erschienen. Die Vorlesungen werden wie in Friedenszeiten
in vollster Umlänge gehalten. Übungen und Seminare finden
wie sonst statt. Der Lehrplan umfasst auf dem Gebiete der
Rechts- und Staatslehre 17 Vorlesungen und Übungen in
26 Wochenstunden (bei denen aus Bürgerkunde und Sozialrecht
berücksichtigt ist), auf dem Gebiete der Wirtschaftslehre und
Kulturpflege 21 Vorlesungen in 32 Stunden; auf dem Ge-
biete der Statistik 3 in 10; auf dem Gebiete der Verfassungslehre
4 in 6 Stunden. Die Vorlesungen und Übungen be-
ginnen in diesem Winter bereits am 1. Oktober.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Treitschke für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliches Teil: H. C. Kieckhefer; für Einzel- und wachsenden, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. J. Zahler; sämtlich in Breslau.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausseßliche Bitterung für 2. August:
Unruhig, triebweise Regenreicher, mäßig kühl.
Bayerland: Laub 2,14, Stielkorn 1,16 Meter

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Köln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1917/18 ist erschienen und kann nebst den sonstigen Drucksachen durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden. (Preis 0,25 M.). Beginn der Vorlesungen und Übungen am 1. Oktober 1917.
Der Studiendirektor der Kölner Hochschulen
Professor Dr. Chr. Eckert,
H. 204) Geheimer Regierungsrat.

Der Abteilungsdirektor der Hochschulen für kommunale und soziale Verwaltung
Professor Dr. Fritz Stier-Somlo.

Sprechstelle des Lehrerinnenvereins für Kaffee

(Zweigverein des W. D. L. G.)
Vermittlung von Stellen u. Privatstunden.

Sprechstunde: Dienstags 3 bis 4 Uhr. Bismarckstr. 44, 3. 0603 G. Wagner.

Städt. Handels-Hochschule Köln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1917/18 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstrasse 1, zu beziehen (Preis 0,25 Mk.). — Die Vorlesungen und Übungen beginnen am 1. Oktober.

Der Studiendirektor
Prof. Dr. Chr. Eckert, Geheimer Regierungsrat.

Wenn Sie n. Berlin fahren, verlassen Sie nicht das **Palast-Theater am Zoo** zu besuchen. — 3. St. giltet die große Weltattraktion

Mira (1405)

Das unlösliche Mittel!
Außerdem: Steidl, Biadel, Vergina, Müller-Kinde u. m.



Dr. Part. Farbbänder, Qualitäts- Schreibmisch-Gelassen- heistsäule nur an Selbstver- braucher, Kraft-Pad-Korbel, Vierlager, Feldpostverf.-Artikel.
Schreibmaschinenhaus Stritter,
Ritelsstr. 24. 1772

Im Anfertigen von
Zöpfen,

sowie allen Haararbeiten und als Hühneraugen-Operateur em- pfehlte sich

Seurich Rufe,
Schierstr. 18, Rthl. 1. St.

Gefilte wird: Glas, Marmor, Kunststeinwerke aller Art, (Vorarbeiten feuerfest im Wasser haltbar). Kufensstr. 6 bei D. Uhlmann.

PRESTO

Automobile

Personenwagen

Schnellastwagen

Vertretung:
M. Commichau, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 44.

Moderne Villa,

Höhenlage, herrliche Abseits- lichte mit großem Obstgarten, 9 Zimmer, viele und Zubehör, sofort zu verkaufen oder zu ver- mieten. Off. u. D. 237 an die Ge- schäftsstelle des Blattes.

Begen Auflösung eines herrschaftl. Gaststands

sind folgende Einrichtungen an- zu verkaufen: Salon, Wohn-, Eß- u. Schlafzimmer, sowie Küche u. sonst. Hausstandsgegenstände, Händler verbieten. Off. u. D. 240 an die Geschäftsstelle des Bl. 1711

Dam. finden disk. Aufnahme.

Frankfurt a. M.
Briefschloß 286. Tel. 4384, (*1864)

Der Austauschgefangene

aus Casablanca (Marokko) der am 22. Juli in Hudenheim war, und näheres über Joseph Schmitt I. weiß, wird von dessen Braut um Adresse ge- beten unter **N. 697** an die Filiale d. Bl., Mauritiusstr. 12.

Zur Befämpfung der Felddiebstähle

ist eine verschärfte Ueberwachung der Feldgemarkung bei Tag und bei Nacht angeordnet worden.

Das Betreten der Felder und Feldwege, Wiesen und Gärten zur Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist für Jedermann verboten. Zu- widerhandlungen werden bestraft.

Wiesbaden, den 30. Juli 1917.
1488 Der Oberbürgermeister.

Milchversorgung.

Mit Wirkung von Donnerstag, den 2. August ab, wird bis auf weiteres die Milchmenge für Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre auf $\frac{1}{2}$ Ltr. täglich festgesetzt.

Wiesbaden, den 1. August 1917
7416 Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 2., 3., 9., 13., 14., 15., 16., 17., 21., 23., 27. und 28. August 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gefeuert: sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von solander Grenze umgeben wird:

Friedrich-Röhrig-Wege — Idteler Straße — Trompeter- straße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachthal). Weg Kesselbachthal — Kesselbachthal — Platter Straße — Zensel- grabenweg bis zur Leichterstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jandischke-Platz kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Nabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gras- nutzung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 28. Juli 1917. Garnisonkommando.

Vergrößerung des Deliaantenanbaues

auf. Die für die jetzige Ernte gültigen Preise von 70 M. für 100 Kilogramm Raps und 68 M. für 100 Kilogramm Rüben sollen für die Ernte des Jahres 1918 noch weiter erhöht wer- den, ebenso ist eine Erhöhung der Zelluloseerücklieferung in Aussicht genommen. Der Bezug von Ammoniak mit 80 Kilogramm auf den Hektar wird soweit die Bestände reichen, vermittelt. — Die Besuchscheine für Ammoniak werden durch die unterzeich- neten Kommissionäre ausgestellt.

Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden G. m. b. H., Wiesbaden.
Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt am Main, Frankfurt. 7353

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Auslegung der Liste über die Schöffen und Geschworenen. Die Urliste der in der Gemeinde Sonnenberg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt zu Jedermanns Einsicht in der Zeit vom 1. August bis 8. August ds. Js. auf dem Bürger- meieramt — Zimmer Nr. 3 — offen.

Sonnenberg, den 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Walhalla-Theater Wiesbaden

Voranzeige.

Am Samstag, den 4. August, abends 7 1/2 Uhr:
Auftritt der Universal- und Tanzkünstlerin

Erna Offeney

in ihrer Varieté-Revue

Eine Generalprobe

unter Mitwirkung des Universalkünstlers

Rudolf Kraus-Segommer

und ihrem

Großen Ballett.

Erna Offeney wurde bei internationalen Schön- heitskonkurrenzen mit den ersten Preisen ausgezeichnet.

Bei bevorstehendem

Schulwechsel

dürfte es für viele Eltern vorteilhaft sein, sich über die

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(mit Schülerheim)

deren Einrichtungen und Leistungen näher zu unterrichten.

Bei der Frühjahrsprüfung 28 Einjähr.-Berechtigungen.

Prospekte durch Direktor Weber.



Spedition

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie-, Sturm- schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung

General-Agent: **Heinrich Dillmann**,

Bureau: Luisenstraße 26, II.

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberg 11 Fernsprecher 1830.

Die Preise für Dauerkarten sind ab 1. Aug. durchschnittlich um 50 v. H. ermässigt.

Besichtigung, Auskunft u. Aufklärungsschriften unentgeltlich. Tägl. Luft- und Sonnenbäder ersparen teure Ferienreisen.

Ferienkarten 4 Mk. (Mitgl. 2 Mk.), 1 Kind 2,50 Mk. (Mitgl. 1,50 Mk.), das 2. Kind 1,50 Mk., jedes weiteres Kind 1 Mk. — Mitgliedsbeitrag (Juli-Dezember) 2 Mk. (1481)

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, e. V.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Abdruck. — Brief-Telegramm.

Auf Grund einer Anzahl an uns gerichteter Anfragen weisen wir nochmals besonders darauf hin, daß gemäß § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. v. M. (Reichs- gesetzblatt S. 507 ff.) die Getreide neuer Ernte reiflos für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, in dessen Bezirk sie ge- wachsen ist.

Landwirte der Frühbruchsgebiete, die Getreide ernten, sind daher verpflichtet, den gesamten Ernteertrag mit alleiniger Ausnahme des Saatgutes abzuliefern (vgl. unter Mundschreiben vom 28. v. Mts. betreffend Frühbruch — M. M. 2034 — Ziffer 3 a und b Abs. 2).

Wir ersuchen ergebenst, vorliegendes Schleunigst in einer solchen Weise zu veröffentlichen, daß alle beteiligten Landwirte davon Kenntnis erhalten müssen.

Berlin, den 10. Juli 1917.

Preussisches Landes-Getreide-Amt.

In Vertretung: **Gen. Dr. Reischke**.

An sämtliche preussischen Kommunalverbände.

Vorliegendes Brieftelegramm wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Sonnenberg, den 27. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Christ, Beigeordneter.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Reichsausschusses vom 25. Juni 1917 darf der Ausbruch von Getreide nur vorgenommen werden, wenn die Genehmigung des Kommunalverbandes vorher erteilt ist. Der Ausbruch der Früchte und wenn deren Menge auch noch so klein ist, muß mindestens 3 Tage vor Beginn schriftlich dem Reichsausschuss, Vossingstraße 16 in Wiesbaden, angezeigt werden, einerseits ob der Ausbruch durch die Maschine oder von der Hand erfolgt. Die Anzeige muß enthalten den genauen Namen des Betriebes, den Wohnort, den Beginn, die Art und den Ort des Bruchs. Bei Maschinenaus- bruch wird hiermit die gleiche Verpflichtung dem Maschinen- besitzer auferlegt auch dann, wenn der Maschinenbesitzer außer- halb des Kreises wohnt. Der Ausbruch des Getreides und der Früchte darf erst dann erfolgen, wenn der von dem Reichs- ausschuss für die Aufnahme bestellte Vertrauensmann auf Stelle ist oder anderweitig entsprechende Anordnungen von dem Reichsausschuss für die Aufnahme getroffen sind. Die wider- rechtlich ausgebrochenen Mengen verfallen dem Kommunalver- band ohne jegliche Bezahlung. Im übrigen wird auf die Ver- ordnung, welche in der Zeit vom 3. bis 10. August 1917 am Rathaus ausgehängt ist, Bezug genommen.

Sonnenberg, den 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Abgabe von Altschrott.

Ein besonderer Fall gibt Veranlassung darauf hinzu- weisen, daß die Abgabe von Altschrott unbedingt, entweder auf dem Bürgermeieramt oder bei der Kreisabfuhrstelle in Wiesbaden (Vondratsamt), Vossingstraße 16, erfolgen muß.

Die Abgabe in anderen Orten schädigt die Einwohner des Landkreises Wiesbaden, insbesondere Sonnenberg, da die an- deren Kreise die Altschrott an unbemittelte Personen Sonnenberg nicht abgeben.

Sonnenberg, den 27. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Christ, Beigeordneter.